

### Derzeit auffällige Schadbilder an Rosen

Lange Schönwetterperioden im Frühjahr und zurzeit milde Frühsommertage bieten verschiedenen Schädlingen und Krankheiten optimale Entwicklungsbedingungen.

Viele Rosenpflanzungen zeigen einen starken Befall mit **Echtem Mehltau**. Im Gegensatz zu vielen anderen Pilzen benötigt er als klassischer „Schönwetterpilz“ kein tropfbares Wasser. Warme Sommertage mit kühlen Nächten fördern die Infektion.

Das Pilzmycel breitet sich als abwaschbarer Belag zunächst auf der Blattoberseite aus, danach werden Stiele und Knospen befallen. Die Tribspitzen wachsen nicht weiter, die Blätter rollen sich ein, verfärben sich rot und fallen später ab.

Diese Pilzgruppe ist sehr spezifisch. Die Pilze sind nicht wirtswechselnd und überwintern an Knospen und Stängeln. Dichte Pflanzenbestände begünstigen die Entwicklung, sowie eine überhöhte Stickstoffversorgung der Pflanzen (weiches Gewebe) das Auftreten fördert. Eine Bekämpfung mit Fungiziden ist nur mit mehrfachen Spritzungen ab Befallsbeginn erfolgreich. Für die Anwendung im Haus- und Kleingarten stehen mehr als 30 Fungizide (mit den Wirkstoffen Myclobutanil, Tebuconazol, Difenoconazol, Schwefel, Kupferoktanoat, Stand Juli 2012) in verschiedenen Indikationen zur Verfügung. Bei Neupflanzung empfiehlt es sich, auf weniger anfällige Qualitätssorten (ADR-Rosen) zurückzugreifen. Aber auch der Standort ist entscheidend: Rosen benötigen Sonne und Wärme an einem luftigen Platz. Der Boden muss humos und tiefgründig sein, Staunässe und Bodenverdichtung sind unbedingt zu vermeiden.

Stark mit Mehltau befallene Tribspitzen sollten jetzt herausgeschnitten werden, da die Knospen nicht mehr aufblühen. Damit lassen sich auch tierische Schaderreger, die gegenwärtig an den Rosen saugen bzw. fressen, dezimieren.

Dazu zählen **Blattläuse**, die bei starkem Befall die Tribspitzen lückenlos besetzen können. Eine Reihe von Nützlingen, wie die Larven von Marienkäfer, Florfliege und Gallmücke, ernähren sich von den Läusen. Schlupfwespen parasitieren die Läuse, in dem sie ihre Eier in die Läuse legen. Im naturnahen Haus- und Kleingarten ist der Einsatz von Insektiziden meist nicht nötig. Zusätzlich brechen die Blattlauspopulationen mit Beginn des Hochsommerwetters ein.



Echter Mehltau an Rosen



Blattläuse an Rosen



Larven von Gallmücken und Marienkäfer



Triebspitzen, die verbräunen und abknicken, können vom **Rosentriebbohrer** befallen sein. Die Larven fressen triebauf- oder -abwärts. In diesem Jahr ist ein stärkerer Befall zu beobachten. Ein Herausschneiden der befallenen Triebspitzen vor dem Abwandern der Larven zur weiteren Entwicklung im Boden reduziert den Befall im nächsten Jahr.



Rosentriebbohrer



Schwarze Rosenblattwespe



Rosenbürstenblatthornwespe

Neben dem Rosentriebbohrer gibt es weitere Blattwespenarten, die die Rosen schädigen: Die Larven der **Schwarzen Rosenblattwespe** verursachen Schabefraß an den Blättern, die der **Rosenbürstenblatthornwespe** Randfraß. Auch hier ist im Haus- und Kleingarten das Absammeln dem Insektizideinsatz vorzuziehen. Brütende Singvögel wie Meisen und Rotschwänze versorgen ihren Nachwuchs mit dieser eiweißreichen Kost.

Abgeknickte Rosenknospen sind vom **Blütenstecher** befallen. Der Kleine Rüsselkäfer, der auch an Himbeeren und Erdbeeren vorkommt, legt seine Eier in die Knospen und nagt danach den Stiel ein wenig an. Rechtzeitiges Absammeln der befallenen Knospen und – mit viel Glück – auch der Käfer kann den Befall im nächsten Jahr reduzieren.

**Hinweis:** Rosenrost und Sternrußtau an Rosen treten sortenbedingt bereits vereinzelt auf. Bedingung für den Ausbruch dieser beiden Pilzkrankungen ist feucht kühles Wetter. Einem frühzeitigen Befall kann vorgebeugt werden, indem die Rosenblätter beim Gießen - besonders in den Abendstunden – nicht benetzt werden.



Blütenstecherschaden